

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Bernd Spriestersbach, Pfarrer
Bruchköbel

20.03.2010

Glaubensstärke (Martin Niehus)

„Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Mit den Worten Jesu am Kreuz ist heute vor 90 Jahren der Pfarrer Martin Niehus gestorben.

Erschossen wurde er. Am 20. März 1920 bei Ammendorf – heute ein Stadtteil von Halle an der Saale. Ermordet von Aufständischen in den Wirren des Kapp-Putsches. Sterben musste Martin Niehus wohl, weil er Pfarrer war. Repräsentant der Kirche. „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“. Kniend habe er vor seiner Hinrichtung für seine Peiniger gebetet.

Martin Niehus. Es ist nicht viel, was man über diesen Märtyrer des 20. Jahrhunderts weiß. 1864 in Salzwedel geboren. Mit 20 Beginn des Theologiestudiums in Greifswald und Halle. 1894 zum Pfarrer ordiniert. Verheiratet war er. Eigene Kinder hatten er und seine Ehefrau Gertrud nicht. Die Neffen Gerhard und Willibald lebten als Pflegesöhne mit im Pfarrhaus in Burgliebenau (Sachsen-Anhalt). Hier war Martin Niehus seit 1905 Seelsorger.

1920, am 18. März, versuchen Fremde in das Burgliebenauer Pfarrhaus einzudringen. Mit einem Schreckschuss verjagt sie Martin Niehus. Am Tag darauf erscheinen Abgesandte der „Roten Armee“ und verlangen die Abgabe der Waffen. Niehus fügt sich. Die Bedrohung seines Lebens muss er gespürt haben. Trotzdem versieht er seinen Dienst wie gewohnt und macht Gemeindebesuche. Erst als er aus dem Dorf zurückkehrt, packt er etwas Geld zusammen, sagt der Familie, er müsse fliehen. Der 21-jährige Pflegesohn begleitet ihn. Die Beiden werden aufgegriffen, Martin Niehus nach Ammendorf verschleppt – dort tagen die Aufständischen. Den Pflegesohn sperrt man in den Schweinestall. Nachts um Elf wird Niehus verhört und am anderen Tag – dem 20. März - ermordet. Weil die Kugel ihn nicht trifft, schlagen sie ihn tot und werfen den ausgeraubten Leichnam in die Saale. „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Martin Niehus letzte Worte sind ein Gebet für seine Mörder.

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Bernd Spriestersbach, Pfarrer
Bruchköbel

20.03.2010

Ich hätte solche Glaubensstärke nicht. Jedenfalls traue ich sie mir nicht zu. Und – Gott sei Dank – muss ich nicht wegen meines Glaubens oder meiner Kirchenzugehörigkeit um mein Leben fürchten. Selbstverständlich ist das nicht. In anderen Ländern machen Gläubige diese leidvolle Erfahrung auch heute noch.

Judika heißt der morgige 5. Sonntag der Passionszeit. Der 43. Psalm wird im Gottesdienst gebetet. Er beginnt mit den Worten „Gott, schaffe mir Recht“. Wenn ich ihn höre, will ich an Niehus denken und an alle um ihres Glaubens willen Verfolgten. Und ich will versuchen, mit Jesus und Martin Niehus für die Verfolger zu bitten.